Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 35

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

Südliche Tagesschau

Meine Tagesschau, in der sich kein Sprecher verspricht, weil sie überhaupt nicht auf dem Bildschirm stattfindet, beginnt an diesem Abend damit, dass die Sonne zwischen dem Pizzo Leone und den Felsbändern des Gridone versinkt. Sie steigt jetzt, wie der Terrassenhocker seinen ungläubigen Enkeln weiszumachen versucht, nach Domodossola ab, um dort ihren Schoppen zu genehmigen. Der eingedunkelte Hang über der Gegenseite des Sees sieht schon aus, als wäre er in den mattblauen Himmel geschnitten. Aus irgendeinem Nachbarhaus fetzen Nachrichtenfragmente herüber – aber die Leutschenbacher Nabel-, Lokal- und Weltschau ist in dieser schützenden Distanz auf ein grillenhaftes Gezirpe reduziert. Zu einer Beschwerde bietet sie, zumindest von meinem derzeitigen Standort her, keinen triftigen Anlass. Die gebührenpflichtige Lärmimmission hält sich in wohltätigen Schranken.

Doch nun, zehn Minuten vor Acht, bereitet sich des Hauptereignis unserer hauseigenen Tagesschau vor: ich höre das vertraute Geräusch zwischen Dachtraufe und Deckenverschalung, ein leises Scharren und Piepsen. Dann wedelt die erste Fledermaus kirchturmwärts in den Himmel, die zweite stürzt ihr nach, und am Ende, nach einer Viertelstunde, sind wie am Vorabend ihrer siebzehn ausgeflogen. Die Eleganz der Schwalben, die über dem Dorf kreisen, haben sie ganz gewiss nicht, unsere emsigen kleinen Luftruderer, deren Flughäute ohne Unterlass in Bewegung sind – sie mischen sich vielmehr als Handwerker unter die Artisten, die demnächst im Glockenstuhl verschwinden und ihnen den Nachthimmel überlassen. Dort leuchtet der Grosse Bär jetzt auf, und über dem Pilzwald, dem wir so manchen Riso coi funghi verdanken, beginnt der zunehmende Mond seine Wanderung.

Stunden später hat unsere Tagesschau auch noch ihre Spätausgabe: Die Nachtflieger zuckeln in ihren Horst zurück, während die gelbe Sichel auch schon nach Domodossola unterwegs ist, und wohl ebenfalls zum Schlummertrunk, wenn sie unsere Gepflogenheiten teilt. Natürlich tut sie das nicht, wie ja unsere Enkel bereits wissen, und es wird überhaupt Zeit, sich von dieser holden Terrassenwelt abzulösen und unser altes Ohr wieder den massgebenden Sprechern und Versprechern des elektronischen Olymps zuzukehren. Die Gnadenfrist ist so gut wie verstrichen.